



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 26, 25. August 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
„Lauft mal wieder!“	2
PRESSE AKTUELL	3
Freiburger Kreis warnt vor den Folgen der Corona-Pandemie	3
Peter Hanisch vollendet das 85. Lebensjahr	5
Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke wird 75 Jahre alt	6
„Paralymnix 2020“ statt Paralympics	8
Kostenlose Workshops für Ehrenamts-Talente	9
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Judo-Länderkampf auf Sportdeutschland.TV	11
Handball-Kampagne „Es lebe der Sport“	11
Hessen: Sport- und Berufskarriere sinnvoll verbinden	12
Vereinsangebote an Schulen werden zum Hindernislauf	14
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	15
Bessere Förderbedingungen für Klimaschutzprojekte	15
Digitale Preisverleihung Sport-Stipendiat des Jahres	16
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	18
Der fehlende „Igitt-Faktor“	18
LESETIPPS	20
Jüdischer Sport und Sport der Juden in Deutschland	20

KOMMENTAR

„Lauft mal wieder!“

Noch in den 1960er Jahren konnte sich kaum jemand vorstellen, in bunter Kleidung durch Wald und Flur zu laufen. Nur wenige Jahre später war das Laufen in seinen verschiedenen Erscheinungsformen zu einer Alltäglichkeit geworden.

Nun kommt es – coronabedingt – zu gegenläufigen Bewegungen. Einerseits wird eine zunehmende Zahl von Menschen registriert, die das Laufen neu- oder wieder entdecken, andererseits trüben zahllose Absagen die Stimmung einer durch Erfolgszahlen der letzten Jahrzehnte verwöhnten Veranstalter-Szene und riefen zuletzt mit „German Road Races“ die Vereinigung der Straßenläufer mit einer Petition auf den Plan.

Bei all dem gerät ein Herzstück der Laufbewegung neu in den Blick. Die Idee der Lauftreffs, das sowohl social distancing als auch ungezwungene Gemeinschaftserlebnisse inmitten fröhlich vertrauter Gesichter gewährleistende, individuelle Leistungserfahrungen und bewegende Zeichen der Zugehörigkeit vermittelnde Laufen ohne zu schnaufen.

Die Coronakrise zwingt auch die in vergangenen Jahren durch Events, Reisen und Tourismus umsäumten Läufer zu Opfern, Lauftreffs führen sie möglicherweise zurück zu ihrem Kern und sind zugleich in der Lage, sie für kommende Herausforderungen neu zu motivieren.

Stefan Volknant

PRESSE AKTUELL

Freiburger Kreis warnt vor den Folgen der Corona-Pandemie

Der Profisport ist bedacht, vielen Sportvereinen ist bange

(DOSB-PRESSE) Mit dem 1:0-Sieg über Paris Saint-Germain im Finale der Champions League beendete der FC Bayern München vorgestern eine Stunde vor Mitternacht ganz nebenbei zugleich die europäische Fußball-Saison 2019/20. Man schrieb noch den 23. August. Tags zuvor hatten im Zuständigkeits-Bereich des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) die Landesverbände ihre jeweiligen Pokalseieger ermittelt, so dass damit desgleichen die nationale Fußball-Saison als offiziell abgeschlossen betrachtet werden darf. Im Endspiel des „großen Pokals“ hatten sich die Bayern am 4. Juli mit 4:2 gegen Leverkusen durchgesetzt und eine Woche zuvor die Bundesliga-Saison 2019/20 mit ihrem achten Meister-Titel in Folge beendet. All das zusammen ergibt weit mehr als das so genannte Triple für die Münchner. Vor allem stellt die, wenn auch verspätete, „Zu-Ende-Bringung“ von Meisterschaft und DFB-Pokal in Zeiten der Corona-Pandemie wirtschaftlich einen unschätzbaren Wert dar. Mit dem regulären Saisonende ohne Zuschauer, doch mit Kameras erfüllte die Branche ihre Verpflichtungen gegenüber dem Fernsehen – und durfte sich im Gegenzug über Einnahmen aus der TV-Vermarktung freuen, die unter diesen Umständen eine Überlebens notwendige Größe darstellten.

Antragsfrist für „Corona-Hilfen Profisport“ beginnt kommende Woche

Kurzum: Mit dem Geister-Spielbetrieb unter strengen Hygiene-Vorschriften wurde der Ersten und Zweiten Bundesliga des Fußballs die wirtschaftliche Existenz aus eigener Kraft gesichert. Für sämtliche Profi-Ligen unterhalb dessen, die zum Teil wie die Deutsche Eishockey-Liga (DEL) wegen der Pandemie ihre Stadien schon im März geschlossen hatten, mussten und müssen andere Überlebens-Strategien entwickelt werden. Anders als im bezahlten Fußball sind hier zahlende Zuschauer und nicht TV-Rechte der einträglichste Faktor. Darum griffen Bundespolitik, Parlamentarier und speziell das für den Sport zuständige Bundesministerium des Innern (BMI) den Profiligen jenseits des großen Fußballs mit einem spezielles Finanzpaket unter dem Arbeitstitel „Corona-Hilfen Profisport“ unter die Arme.

Ab der kommenden Woche oder genauer: ab dem 1. September können antragsberechtigte Klubs aus den ersten und zweiten Ligen von Basketball, Eishockey, Handball, Hockey, Tischtennis, Volleyball und aus anderen Sportarten beim Bundesverwaltungsamt ihre Anträge für die Beihilfe stellen. Die Politik will mit Finanzspritzen von bis zu maximal 800.000 Euro pro Klub, auch für die Bundesligisten der Frauen, vor allem die fehlenden Einnahmen aus dem Ticket-Verkauf kompensieren. Damit soll geholfen werden, Insolvenzen und den Verlust von Arbeitsplätzen in diesem Segment des professionellen und semiprofessionellen Wettkampf-Sports zu vermeiden. Nahezu täglich gibt es derzeit Nachrichten, ob, wann und wie der Liga-Betrieb wieder aufgenommen werden kann, ob mit Zuschauern und wenn ja, mit wie vielen. Zu den Voraussetzungen für die Finanzhilfe gehört, dass jeder Antragsteller auf betriebsbedingte Kündigungen im Förderzeitraum verzichtet und seine Einnahmeverluste zwischen April bis Ende August bzw. bis zum Jahresende im Vergleich zum jeweiligen Zeitraum des Vorjahres akribisch nachweist und belegt.

Aus Sicht des Freiburger Kreises, dem Zusammenschluss der 180 größten deutschen Sportvereine mit aktuell über einer Million Mitgliedern, braucht es jedoch darüber hinaus dringend neuer Impulse für ein Auffangnetz für die Sportvereine. „Bisher stand stets nur das Überleben des professionellen Fußballs und dann der anderen kommerziellen Ligen im Fokus“, erklärt Boris Schmidt, Vorstandsvorsitzender des Freiburger Kreises und verlangt, auch der sportlichen Basis Gehör zu verschaffen. „Was wird aus uns? Wer zeigt uns Perspektiven für die Zukunft auf?“, fragt der Chef der deutschen Groß-Vereine.

Freiburger Kreis mit Sorgen zum Jahresende

Im April und Mai habe man sich in den Großvereinen mit Kurzarbeit über die Runden retten können. Nun, da die Türen unter deutlichen Corona-Auflagen wieder geöffnet wurden, schlagen auch Personalkosten und Aufwendungen für die eigenen Sportanlagen wieder voll zu Buche – bei weniger und demnächst vielleicht dramatisch sinkenden Einnahmen. Sorgenvoll schauen Boris Schmidt und seine Mitstreiter vom Freiburger Kreis in Richtung Jahresende. Der Silvestertag könne für die Sportvereine in Deutschland zum magischen Datum werden. Ihnen droht zum letzten Tag des Jahres eine Austrittswelle: „Bei manchen Vereinen kann man zum Quartals-Ende kündigen, bei manchen zum 30. Juni. Eine Kündigung zum Jahresende, die ist bei wirklich jedem Sportverein möglich.“ Bei seinem Heimatverein, der Turn- und Sportgemeinschaft (TSG) Hamburg-Bergedorf, hat Schmidt bereits einen Vorgeschmack auf Kommendes erlebt. Ende 2019 standen stolze 11.081 Mitglieder zu Buche, zum Stichtag letzter Juni hatten sich rund 900 von ihnen verabschiedet.

„Das war ja noch halbwegs normal, Abmeldungen in dieser Größenordnung haben wir immer um diese Zeit. Dafür melden sich aber zur Mitte des Jahres immer 600 bis 700 neue Mitglieder an. Das ist so der übliche Rhythmus. Diesmal sind zum Halbjahres-Ende die Neuzugänge komplett ausgeblieben. Das ist schlimm für uns.“

Die Gefahr, dass auch zum Jahresende keine neuen Mitglieder und stattdessen noch mehr Austritte zu Buche stehen, bereitet Schmidt, seit 33 Jahren an der TSG-Spitze in Bergedorf, schon jetzt schlaflose Nächte. Zumal diese Entwicklung den gesamten Freiburger Kreis und darüber hinaus die kleineren Vereine treffen könnte. Höchste Zeit sei es darum, nach nunmehr fast einem halben Jahr der Erfahrungen mit Corona die Besonderheiten des sportlichen Vereinslebens der großen Politik klar und deutlich vor Augen zu führen.

Rücklagen für Krisenzeiten dürfen Sportvereine nach ihrem Charakter nicht bilden, finanzielle Polster sind naturgemäß nicht vorhanden. Sie sind keine Unternehmen, die von den Milliarden schweren Hilfsfonds des Bundes oder der Länder aufgefangen werden könnten. „Diese Hilfsangebote nützen uns Sportvereinen nichts“ betont Boris Schmidt. „Wir müssten nachweisen, dass unser Umsatz im April und Mai im Vergleich zum Vorjahr um 60 Prozent zurückging. Sollen wir erst dann Anträge stellen dürfen, wenn wir zwei Drittel unserer Mitglieder verloren haben? Bei solchen Verlusten wären wir längst nicht mehr da.“ Die Situation des Vereinssports müsse deshalb in seiner ganzen Breite gegenüber den Parlamentariern erneut differenziert dargestellt werden. „Zwar sitzen die Sportvereine alle im selben Boot, doch die Unterschiede sind beträchtlich.“

Über 90 Prozent der Verbände von „eventuell“ bis „sehr stark“ gefährdet

Die im Freiburger Kreis gebündelten „Riesen“ verfügten durch die Bank über eigene Sportstätten und hätten entsprechend hohe Betriebskosten, während herkömmliche Sportvereine überwiegend auf kommunalen Anlagen zuhause sind. Ein weiterer Aspekt: Während bei Vereinen mit Normalgröße hauptamtliches Personal die Ausnahme darstellt, kommen die Großen gar nicht ohne Festangestellte aus.

Zum Schutz der Vereine hat der DOSB von der Unternehmensberatung „Deloitte“ eine Studie erstellen lassen, in der bis Anfang Juli sämtliche 16 Landessportbünde und 66 Spitzenverbände sowie die 18 Verbände mit besonderen Aufgaben und 12 DOSB-nahe Institutionen zu ihrer jeweiligen Situation in der Pandemie befragt wurden. Zum 30. Juni schätzten 86 Prozent der Verbände ihre Existenz noch als ungefährdet ein, was sich mit Blick nach vorn deutlich eintrübte. Zum Ende dieses Jahres bewerten fast drei Viertel aller Verbände (73 Prozent) ihre Existenz als „mindestens eventuell“ gefährdet, 18 Prozent gehen davon aus, dass sie dann „stark bis sehr stark gefährdet“ sein werden.

Im ersten Quartal haben die Minder-Einnahmen bei 15 Millionen Euro und die Kosteneinsparungen bei 9 Millionen Euro gelegen, im zweiten Quartal bewegten sich die Rückgänge des Einnahmen bei geschätzten 124 Millionen Euro gegenüber Kosten- Einsparungen von 83 Millionen Euro. Was die weiteren Aussichten anlangt, wurde mit zwei Szenarien gearbeitet. Im ersten Szenario (Sporttreiben ist ab dem dritten Quartal 2020 vollumfänglich möglich) werden für das laufende Jahr Minder-Einnahmen von 175 Millionen Euro geschätzt und Kosten-Einsparungen von 111 Millionen Euro. Im zweiten Szenario (Sporttreiben ist ab dem dritten Quartal 2020 nur eingeschränkt möglich) werden für das Jahr 2020 Einnahme-Rückgänge von 235 Millionen geschätzt bei Kosteneinsparungen von 133 Millionen Euro.

Andreas Müller

Peter Hanisch vollendet das 85. Lebensjahr

Früher Vorsitzender der Deutschen Sportjugend und LSB-Präsident

(DOSB-PRESSE) Peter Hanisch, der frühere Vorsitzende der Deutschen Sportjugend und langjährige Präsident des Landessportbundes (LSB) Berlin, vollendet am Mittwoch, dem 2. September, sein 85. Lebensjahr. Peter Hanisch ist ein „waschechter“ Berliner mit Geburtsort im Wedding und hat gleichsam als ein „bärenstarker“ Funktionär im Berliner Sport und darüber hinaus bundesweit Karriere gemacht als ehrenamtlicher Funktionär.

Im Rahmen dieser kleinen Geburtstags-Laudatio können nicht alle seine Tätigkeiten während der fast 50-jährigen Laufbahn als vielseitiger und stets dynamischer Ehrenamtler aufgezählt und differenziert gewürdigt werden. Für eine „Auswahl“ seien jedoch die folgenden Stationen kurz und knapp hier in Erinnerung gerufen: Peter Hanisch begann 1965 als Fachwart für Trampolinturnen im Berliner Turner-Bund (BTB), sechs Jahre später war er Präsident im Berliner Leichtathletik-Verband, daneben wurde er Vorsitzender der Berliner Sportjugend.

Von 1982 bis 1990 war er als Nachfolger von Erika Dienstl (geb. 1930) Vorsitzender der Deutschen Sportjugend; in dieser Funktion intensivierte er u.a. den deutsch-deutschen Jugendaustausch zwischen Ost und West bis zu Wiedervereinigung. Parallel dazu hatte er von

1991 bis 2005 auch das Amt als BTB-Präsident inne und gehörte dem Präsidium des LSB Berlin als Vizepräsident an. Im Jahre 2000 wurde er dort zum Nachfolger von Manfred von Richthofen (1934-2014) gewählt, der sich ganz auf sein Amt als Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB) konzentrieren wollte. Das höchste Amt im organisierten Berliner Sport übte Hanisch bis zum Juni 2009 aus. Die LSB-Mitgliederversammlung ernannte ihn beim Verbandstag zum LSB-Ehrenpräsidenten und wählte Klaus Böger zu seinem Nachfolger.

Im gleichen Jahr wurde der Jubilar Hanisch vom damaligen Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Dr. Thomas Bach, als eine der ersten Persönlichkeiten des deutschen Sports mit der Ehrennadel des DOSB ausgezeichnet. Schon in der Vorgängerorganisation des DOSB war Hanisch mehrere Jahre Mitglied im Bundesausschuss Breitensport des DSB. Aus den Händen von Bundespräsident Dr. Horst Köhler wurde Peter Hanisch 2009 das Große Bundesverdienstkreuz für sein hervorragendes gesellschaftliches Engagement verliehen. Ein wichtiges Credo der ungewöhnlich breiten Funktions-Laufbahn von Peter Hanisch lautet denn auch, dass er damit zurückgeben wollte, „was ich einst durch den Sport erfahren habe, nämlich, dass andere Menschen für einen da sind“.

Zur „richtigen“ Laufbahn von Peter Hanisch als Sportler noch so viel: Als 14-jähriger Schüler schloss er sich dem BSC Rehberge an, wo er als talentierter Mittelstreckenläufer startete. Diesem Verein hält er bis heute ebenso die Treue wie seiner Leidenschaft für den Langstreckenlauf u.a. mit Starts beim Berlin-Marathon und in Boston. Weiterhin Mitglied ist der Leitende Polizeidirektor a.D. in „seinem“ Polzeisportverein Berlin und beim VfB Hermsdorf: „Peter Hanisch ist ein Mann der Vereine! Wie kein anderer kennt er ihr Innenleben und natürlich auch unsere Sportlerinnen und Sportler. Bei Besuchen von Sportveranstaltungen erstaunen immer wieder seine vielfältigen Erinnerungen und Kontakte. Er war immer sofort dabei, wenn es um die Förderung und Anerkennung des Ehrenamtes ging. Auch mit 85 ist er unermüdlich aktiv, nicht nur als Ehrenpräsident, sondern auch – natürlich ehrenamtlich - als Vorsitzender des Sport- und Gesundheitsparks!“, gratuliert Thomas Härtel als heutiger LSB-Präsident bzw. Nach-Nachfolger zum 85. Geburtstag von Peter Hanisch.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke wird 75 Jahre alt

Vielseitig und vorwärtstreibend

(DOSB-PRESSE) Kaum zu glauben, aber urkundlich beglaubigt: Prof. Dr. Hans-Jürgen („Hajo“) Schulke wird am kommenden Freitag, dem 28. August, 75 Jahre alt. Dieses Alter sieht man ihm wahrlich nicht an – es sei denn, man bezeichnet ihn als jung gebliebenen „Alt-68er“: Der gebürtige Naumburger Schulke studierte nämlich in der bewegten „68er-Zeit“ an der Universität Hamburg die Fächer Erziehungswissenschaft, Sport und Soziologie und ist seitdem nicht nur sportlich, sondern auch berufsbiografisch andauernd-ausdauernd im Sport und der Sportpolitik in Bewegung geblieben.

Der frühere (Auswahl-) Handballspieler von der TSG Bergedorf und passionierte Marathonläufer mit (ewiger) Bestzeit von 2:20 Std. hat nicht nur im Berufsleben, sondern auch mit seinem ehrenamtlichen Engagement im Sport eine vielseitige Laufbahn zurückgelegt, auf der er bis heute unentwegt unterwegs ist. An der Universität Bremen gehörte er u.a. ab Anfang der 1970er Jahre zusammen mit dem späteren Werder-Manager, Senator und UN-Sonderberater Willi

Lemke (geb. 1946) zur Gründungs-Generation des Faches Sportwissenschaft: Hajo Schulke war hier wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistenzprofessor, baute den Hochschulsport auf und gründete Mitte der 1980er Jahre in Bremen das Institut für Gesundheit, Sport und Ernährung. Im Jahre 1991 wechselte er zum Deutschen Turner-Bund (DTB), um als Generalsekretär das Deutsche Turnfest 1994 in Hamburg zu organisieren.

Nach einer erneuten Station als Hochschullehrer an der Universität Bremen, wo er 1995 zusammen mit Willi Lemke das Institut für Sportmanagement gründete, zog es ihn wieder zurück nach Hamburg, und zwar diesmal in die öffentliche Sportverwaltung: Im Jahr 2000 wurde Schulke Direktor des Sportamts und Landessportreferent der Freien und Hansestadt. Hajo Schulke erhielt im Jahre 2007 einen Ruf als Hochschullehrer für Sport- und Eventmanagement an der (privaten) Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation (HKM) in Hamburg. Diese Professur bekleidet er bis heute.

Ein wesentliches Markenzeichen des beruflichen Wirkens von Prof. Schulke ist die Gestaltung und Ausrichtung von Kongressen – allen voran seit 2001 der jährlich stattfindende internationale Sportmanagement-Kongress in Hamburg. Schon 1998 war er Initiator der Turnfestakademie, der heute größten Fortbildungsveranstaltung im Sport. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt neben der Festkultur im Sport ist die Sportentwicklung allgemein mit der Vereins- und Veranstaltungsentwicklung im speziellen. Hier gilt Schulke mit seinen Ideen als Vorreiter, auch indem er Themen mit anstößt – jüngstes Beispiel E-Sport: Hier war Schulke „lauter“ Fürsprecher, dass und damit die kommerzielle Branche nicht in das gemeinnützige System des Sports eindringen konnte. Jetzt arbeitet er ehrenamtlich im Vorstand des ersten gemeinnützigen E-Sportvereins mit, wo er Vorreiter sein will für Sportartenanimationen unter dem Dach der Fachverbände.

Apropos Ehrenamt: Schon Anfang der 1970er Jahre war Schulke ehrenamtliches Mitglied im Vorstand des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh). Dort hat er sich bereits den Ruf als Vorausdenker, Motor und Moderator der (hochschulischen) Sportentwicklung erworben (z.B. durch die Öffnung des Breitensports für die ganze Bevölkerung) und diesen dann u.a. mitgenommen zum DTB, wo er als Vizepräsident für Bildung, Verbandsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit tätig war. Zudem fungierte er zehn Jahre als Schatzmeister der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheit, ferner war er seit 2006 Vizepräsident Sport von Special Olympics Deutschland und sechsmal OK-Präsident bei deren Nationalen Spielen. Mit Olaf Scholz, dem damaligen Bundesminister für Arbeit und Soziales, gründete er 2008 die Special Olympics Akademie (SODA). Und selbst damit nicht genug: Mit 75 koordiniert er jetzt die norddeutschen Landesverbände zur Vorbereitung der Weltspiele von Special Olympics 2023 in Berlin.

Der Sportwissenschaftler Schulke gilt als fleißiger Vielschreiber: Rund 40 Bücher stehen inzwischen auf seiner Publikationsliste, an denen er mitgewirkt hat und deren Themen vom Gesundheitssport über die Zukunft der Olympischen Spiele bis zu Turnvater Jahn reichen, gefolgt von unzähligen Aufsätzen u.a. zur Laufbewegung in Deutschland, zur (verbandlichen) Bildungsberichterstattung im Sport, zum Inklusionssport und überhaupt zu Facetten der Sportvereinsentwicklung: Kostproben seines wissenschaftsjournalistischen Könnens liefert Hajo

Schulke seit Jahrzehnten regelmäßig auch – vorzugsweise in Kommentaren – für die DOSB-PRESSE ab.

Wollte man die außergewöhnliche Schaffenskraft von Hajo Schulke markant auf den Punkt bringen, dann vielleicht so: Er ist ein ... ideenreicher Impulsgeber und provozierender Pragmatiker, ein agiler Avantgardist und kreativer Konstrukteur des Sports ... und nicht zuletzt kommen seine Texte stets sprachlich sensibel geschliffen daher mit einer Faible für die leisen Zwischentöne, deren Echo zuweilen erst viel später nachhallt. Und nun? Mit 75 wird der sechsfache Vater und Familienmensch Schulke erstmal(s) Uropa und mit Sicherheit nicht müde, den Sport mit seiner Stimme und seinem Gespür weiter zu bewegen! Zum 75. Geburtstag gratuliert auch die DOSB-Sportfamilie!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

„Paralymnix 2020“ statt Paralympics

Das Team Deutschland Paralympics simuliert die Wettkämpfe der Spiele zu Hause (DOSB-PRESSE) Am 25. August sollten die Paralympics 2020 in Tokio eröffnet werden. Athletinnen und Athleten aus aller Welt wollten gemeinsam in Tokio das größte und bedeutendste Sportfest für Menschen mit Behinderung feiern. Durch die Corona-Pandemie wurden die Paralympics bekanntlich um ein Jahr verschoben. „Paralymnix 2020“ statt Paralympics heißt daher das Motto des Team Deutschland Paralympics für den ursprünglich geplanten Zeitraum der Spiele. Athletinnen und Athleten aus verschiedenen Sportarten werden ihre Wettkämpfe statt in Japans Hauptstadt in heimischen Gefilden simulieren.

Nach einem virtuellen „Fackellauf“ und der Entzündung des Feuers am Tag der eigentlichen Eröffnungsfeier (25. August, 19.15 Uhr) starten einen Tag später die Paralymnix-Wettkämpfe. Para Radsport, Para Leichtathletik, Para Schwimmen, Para Triathlon, Goalball, Rollstuhlfechten, Para Boccia – bis zum 6. September wird im ursprünglichen Paralympics-Zeitraum die Vielfältigkeit des Para Sports dargestellt. Ausgespielt werden die Videos täglich über die sozialen Kanäle des Team Deutschland Paralympics (Facebook, Instagram bzw. @teamdeutschlandparalympics & YouTube).

„Natürlich würden wir jetzt gerne im Stadion in Tokio mit den Athletinnen und Athleten mitfeiern, sie anfeuern, mit ihnen feiern und allen zeigen, was für tolle Menschen und Sportler es sind. Doch das ist durch die Corona-Pandemie in diesem Jahr nicht möglich. Mit den Paralymnix wollen wir ein Lächeln in die Gesichter der Zuschauer zaubern, insbesondere aber auch Mut machen und Zuversicht verbreiten – für Menschen mit und ohne Behinderung“, sagt DOSB-Präsident Friedhelm Julius Beucher und fügt an: „Unseren Sportlerinnen und Sportlern geben wir eine Bühne, die ihnen in diesem Jahr genommen wurde, und setzen tägliche Aufmerksamkeitsstachel. Dabei kann man sie so erleben, wie sie sind: erfrischend, authentisch, motiviert, humorvoll, inspirierend – eben als sympathische Top-Athleten.“

Am virtuellen Fackellauf beteiligen sich neben Athletinnen und Athleten aus dem paralympischen wie olympischen Umfeld auch zahlreiche bekannte Gesichter aus Gesellschaft, Film und

Fernsehen. Entzündet wird das Paralympix-Feuer schließlich von Para Speerwerfer Mathias Mester. „Ein großer Dank geht an alle Fackelträger. Wahnsinn, wie weit das Feuer gereist ist. Für mich ist es eine große Ehre, die Paralympix zu eröffnen und das Feuer zu entzünden. In diesem Jahr präsentieren wir uns bei den Paralympix, nächstes Jahr wollen wir dann bei den Spielen in Tokio richtig angreifen.“

Die Paralympix-Wettkämpfe können täglich um 19.15 Uhr über die sozialen Kanäle des Team Deutschland Paralympics verfolgt werden.

Mehr Informationen zu den Athletinnen und Athleten des Team Deutschland Paralympics unter www.teamdeutschland-paralympics.de

Kostenlose Workshops für Ehrenamts-Talente

Die Online-Akademie der DFB-Stiftung Egidius Braun und der Deutschen Sportjugend (dsj) will junge Menschen in Engagement und Ehrenamt stärken

(DOSB-PRESSE) Ab Mitte September treffen sich die 20 Teilnehmenden jeden Mittwochabend virtuell zu Expert*innen-Talks und Workshops, die die jungen Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren in ihrer persönlichen Entwicklung und für ihre Aufgaben im Ehrenamt stärken sollen. Die Bewerbungsphase läuft bis zum 2. September 2020.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, ihren Auswirkungen und den unterschiedlichen Herausforderungen auf die aktuellen Tätigkeiten im freiwilligen Engagement und Ehrenamt im Sport, werden im zehnwöchigen Programm Chancen und Möglichkeiten diskutiert und entwickelt, um das eigene Engagement, aber auch die Zukunftsfähigkeit der Sportverbände und -vereine zu stärken. Neben neuem Fachwissen stehen vor allem auch persönliche und methodische Kompetenzen im Vordergrund der Akademie.

Die partizipativen Talks und Workshops werden von hochkarätigen Referent*innen aus dem Sport durchgeführt. Dabei kommen Expert*innen aus dem gemeinnützigen, organisierten Sport zu Wort, sowie Fachleute aus der Wissenschaft oder Politik. Auch ehemalige und aktive Sportler*innen werden in das Programm eingebunden und stehen beispielsweise in Leadership-Talks als Gesprächspartner*innen zur Verfügung. „Die Online-Akademie ist nicht nur ein tolles Beispiel dafür, wie Engagementförderung und Digitalisierung zusammengedacht werden kann. Insbesondere in der aktuellen Situation, in der es nicht so einfach ist, sich zu Workshops oder Seminaren zu treffen. Die Akademie bietet jungen Engagierten aus verschiedenen Sportarten auch die Chance, gemeinsam Ideen zu entwickeln, wie die Zukunft des Sports aussehen kann“, sagt Luca Wernert, dsj-Vorstandsmitglied.

Den Auftakt der Reihe bildet ein Dialog zum Thema „Dein Engagement“ im Lichte der Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen. Im weiteren Verlauf der Online-Akademie folgen verschiedene Themen, die zur Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden beitragen und zudem der Organisationsentwicklung von Sportverbänden und -vereinen dienen.



Das Programm endet mit einer Projektarbeit vom 20. bis 22. November 2020. Die Teilnehmenden werden dabei das erworbene Wissen aus den vergangenen Wochen anwenden und im Rahmen eines Design-Thinking Coachings ein Konzept für ihren "Verein der Zukunft" entwickeln.

20 Teilnehmende für exklusives Programm gesucht

Bewerben können sich junge Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren, die sich bereits ehrenamtlich in den Jugendorganisationen im Sport, im Sportverein oder im Sportfachverband beziehungsweise dessen Landes- und Kreisverbänden engagieren. Egal ob als Trainer*in, Betreuer*in, Juniorteamer*in, Jugendsprecher*in oder Juniorcoach – was zählt, ist die Begeisterung für ein Engagement und für die Mitgestaltung an der Zukunft des Sports!

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Bei der Auswahl der Teilnehmenden wird neben einer aussagekräftigen Darstellung der Motivation zur Teilnahme auf einen diversen, sportartübergreifenden Teilnehmendenkreis geachtet.

Zum Abschluss erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat zum Nachweis der Lernerfahrung.

Weitere Informationen zum Programm und den Teilnahmebedingungen sowie das Bewerbungsformular stehen in der [Ausschreibung](#) oder auf www.egidius-braun-akademie.de.

Bewerbungsschluss ist der 2. September 2020.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Judo-Länderkampf auf Sportdeutschland.TV

Erste internationale Sportveranstaltung der deutschen Judoka seit März

(DOSB-PRESSE) Am 27. August stehen für die Athlet*innen des Deutschen Judo-Bundes (DJB) die ersten Kämpfe gegen internationale Gegner seit Beginn der Corona-Pandemie auf dem Programm. Sowohl das deutsche Team, als auch die Gegner aus Österreich gehen mit einem starken Team an den Start.

Die Corona-Pandemie hat die Durchführung von internationalen Sportveranstaltungen fast komplett zum Erliegen gebracht. Auch im Judosport fanden seit März keine internationalen Turniere mehr statt.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen der ORF-Sportredaktion, dem Österreichischen Judoverband (ÖJV) und dem Deutschen Judo-Bund (DJB) findet nun am 27. August 2020 ein Länderkampf zwischen den Nationen statt. Ab 20.15 Uhr werden die Kämpfe in Österreich live im ORF übertragen und auch in Deutschland ist das Duell live bei [Sportdeutschland.tv](https://www.sportdeutschland.tv) zu sehen.

ÖJV-Präsident Martin Poiger beton noch einmal, dass alles für die Sicherheit der Athleten getan wird: "Dabei versuchen wir, das Gesundheitsrisiko für alle Teilnehmer möglichst gering zu halten: Alle Kämpferinnen und Kämpfer werden im Vorfeld mehrmals auf COVID-19 getestet. Unser Team wird in der Südstadt zusammengezogen, um externe Kontakte möglichst zu vermeiden. Wir tun alles, um unsere Athleten zu schützen. Wir freuen uns, dass der DJB das genauso sieht".

Die Athleten beider Mannschaften freuen sich auf das Kräftemessen und auch DJB-Bundestrainer Richard Trautmann schaut mit Spannung auf das Nachbarschaftsduell: „Dieser Länder-Wettkampf ist eine tolle Sache. Nach so vielen Wochen ohne sportliche Herausforderung sind unsere Athleten und das Trainerteam heiß auf das Duell gegen eine starke österreichische Mannschaft. Wir wollen den Judo-Fans tolles Judo bieten.“

Handball-Kampagne „Es lebe der Sport“

Der Nachwuchs rückt wieder in den Vordergrund

(DOSB-PRESSE) Neue Saison, neue Motive und eine neue Heimat: Ab sofort fokussiert sich die Handball-Kampagne „Es lebe der Sport“ auf die Zukunft und widmet sich mit neuen Bildelementen und Slogans ganz den Talenten von morgen.

Mit mehreren, kreativen Headlines wie „Werde Superheld, lerne fliegen“, „Ballerina ohne TUTU“ oder „Hier stimmt jeder Pass“ und den dazugehörigen Motiven, werden zentrale Werte des Handballs wie Spaß, Respekt, Freundschaft, Vielfalt und Zusammenhalt vermittelt.

„Der kalendarische Saisonwechsel ist der perfekte Zeitpunkt, um mit der 'Es lebe der Sport'-Kampagne den Handball-Nachwuchs weiter in den Vordergrund zu rücken“, sagt Georg Clarke, Vizepräsident Jugend des Deutschen Handballbundes. „Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie und der schrittweisen Wiederaufnahme von Training und Spiel können wir zeigen, was unser



Sport kann: Handball bedeutet Spaß, sorgt für Bewegung und stärkt als Teamsport das Zusammengehörigkeitsgefühl, was gerade für Kinder von enormer Bedeutung ist. Diese Werte unseres Sports wollen wir mit den neuen Headlines und Motiven verstärken und so für den Handball werben.“

Eine Änderung gibt es nicht nur auf der Seite der Bildmotive, sondern auch die Heimat der „Es lebe der Sport“-Kampagne ist eine neue: Ab sofort ist die [offizielle Webseite des Deutschen Handballbundes](#), der Anker der Kampagne. Dort können Interessierte alle Informationen und Motive der Kampagne finden. Neben den neuen Nachwuchs-Motiven sind auch weiterhin die bereits bestehenden Nachwuchs- und Erwachsenenmotive abrufbar.

Das eigene Motiv kann nun mit den neuen und alten Headlines professionell designt werden: Einfach das unter [dhb.de/eslebedersport](#) hinterlegte Formular ausfüllen, hochladen und mit eigenem Bild Teil der „Es lebe der Sport“-Kampagne werden.

Über die Kampagne Handball – Es lebe der Sport

Die Kampagne „Es lebe der Sport“ ist eine 2016 ins Leben gerufene Non Profit-Initiative des Deutschen Handballbundes sowie der LIQUI MOLY Handball-Bundesliga einzelnen Verbände einer Sportart unter einem Kampagnendach ist in Deutschland bisher einzigartig. Die Initiatoren werden bei Konzeption und Umsetzung von der Hamburger Agentur NORDPOL+ betreut.

Ziel der Kampagne ist es, vom kleinsten Verein bis hin zu den Bundesligen die Attraktivität und Werte der Sportart Handball in die Öffentlichkeit zu tragen und noch mehr Eltern und Kinder für den Handball zu begeistern.

Hessen: Sport- und Berufskarriere sinnvoll verbinden

Die Agenturen für Arbeit Frankfurt am Main und Offenbach haben eine Kooperationsvereinbarung mit dem Olympiastützpunkt Hessen geschlossen.

(DOSB-PRESSE) Sportliche Höchstleistungen genießen eine hohe gesellschaftliche und mediale Aufmerksamkeit. Wer im Spitzensport Siege feiert, steht bereits in jungen Jahren auf dem Erfolgspodest. Neben Talent und der nötigen Disziplin erfordert der sportliche Einsatz aber vor allem eines: Zeit für intensives Training und die Teilnahme an Wettkämpfen. Entsprechend groß ist die Herausforderung, dies mit Schule, Ausbildung und beruflichen Karrieremöglichkeiten außerhalb des Sports zu verbinden.

Mit ihrer Vereinbarung, die im Main-BiZ der Agentur für Arbeit in Frankfurt unterzeichnet wurde, möchten die Kooperationspartner – der Olympiastützpunkt Hessen im Landessportbund Hessen e.V., die Agentur für Arbeit Frankfurt am Main und die Agentur für Arbeit Offenbach – junge Sportlerinnen und Sportler bei ihrer Berufskarriere noch intensiver und umfassender begleiten. Geplant sind gemeinsame berufsorientierende Aktivitäten, eine umfassende Arbeitsmarktberatung und die Vermittlung an spitzensportfreundliche Unternehmen. Dabei treten die Agenturen für Arbeit auch selbst als attraktive Arbeitgeberinnen für interessierte junge Frauen und Männer, auch mit Behinderung, auf.

„Wir möchten jungen Sportlerinnen und Sportlern gemeinsam eine Brücke zwischen sportlicher und beruflicher Karriere schlagen“, betont Stephanie Krömer, Leiterin der Agentur für Arbeit Frankfurt. „Im Spitzensport werden hohe zeitliche Anforderungen gestellt. Neben diesem Pensum müssen die jungen Menschen gleichzeitig intensiv damit beginnen, weitere Perspektiven für ihr Berufsleben zu verfolgen. Das Rhein-Main-Gebiet ist Sitz zahlreicher hessischer Sportorganisationen und der dazugehörigen Sport- und Bildungsstätten. Deshalb ist es sinnvoll, für diese Personengruppe gemeinsam individuelle Unterstützung zu leisten.“

„Die Kombination von Leistungssport und Beruf erfordert auch das Entgegenkommen des potenziellen Arbeitgebers“, ergänzt Thomas Iser, Leiter der Agentur für Arbeit Offenbach. „Auch hier wollen wir ansetzen und durch gezielte Ansprache realisierbare Möglichkeiten eröffnen. Dies schließt auch die Karrieremöglichkeiten bei der Bundesagentur für Arbeit als Arbeitgeberin ein. Dafür möchten wir über die eigene Stadtgrenze hinaus Hand in Hand agieren. Viele Menschen pendeln zwischen der Stadt und dem Kreis Offenbach und Frankfurt zu ihrem Arbeits- oder Wohnort.“

„Auch in unserer Rolle als Arbeitgeber ist Inklusion ein zentrales Thema“, betont Matthias Spieler, Geschäftsführer Interner Service. „Wir bekennen uns ausdrücklich zu einem inklusiven Arbeitsmarkt und möchten daher auch explizit Sportlerinnen und Sportler mit Handicap ansprechen, um ihnen Chancen für den beruflichen Einstieg direkt in der Agentur für Arbeit oder bei Unternehmen in der Region zu eröffnen.“

Einer der Initiatoren der Kooperationsvereinbarung, Bernd Brückmann, stellvertretender Leiter des Olympiastützpunktes Hessen, ergänzt: „Am Olympiastützpunkt Hessen kümmern wir uns darum, dass sich Spitzensportlerinnen und Spitzensportler parallel zur sportlichen Karriere eine berufliche Perspektive aufbauen können. Dabei ist es hilfreich, auf die Expertise der Agentur für Arbeit zurückgreifen zu können und gemeinsam das Netzwerk an potenziellen sportfreundlichen Arbeitgebern auszubauen. Daher freue ich mich sehr über die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, die unsere Möglichkeiten in diesen Bereichen optimal erweitert.“

Auch Landessportbund-Vizepräsident Lutz Arndt bezeichnet die Kooperation als wichtigen Meilenstein: „Junge Athletinnen und Athleten kennen ihre sportlichen Ziele oft sehr genau. Bei der Entscheidung, wo ihr beruflicher Weg hinführen wird, ist professionelle Unterstützung aber sehr wichtig. Ich freue mich deshalb, dass die Laufbahnberater des Olympiastützpunktes nun einen kompetenten Partner an ihrer Seite haben.“

Und stellvertretend für die Athleten und Athletinnen bekräftigt Nico Dreimüller, Athletenvertretung Hessen: „Aus Sicht der Athletinnen und Athleten ist diese Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit ein großer Gewinn. In unserer Dualen Karriere profitieren wir sehr durch eine Vielfalt an Berufsperspektiven. Das bestehende Angebot des Olympiastützpunktes Hessen wird dadurch erweitert. Leider bleibt oftmals die berufliche Orientierung im Spitzensport-Alltag außen vor. Deshalb sind wir sehr dankbar für diese Unterstützung.“

Die Kooperationsvereinbarung hat eine Laufzeit von vier Jahren und kann im Anschluss automatisch um jeweils zwei Jahre verlängert werden.

Vereinsangebote an Schulen werden zum Hindernislauf

Das Corona-Konzept fürs Schuljahr 2020/21 behindert in Baden-Württemberg Kooperationen von Schulen und Sportvereinen erheblich

(DOSB-PRESSE) Trotz Corona: Für das Schuljahr 2020/2021 sind mehr als 2500 Kooperationen zwischen Schulen und württembergischen Sportvereinen geplant – fast so viele wie im Vorjahr. Das geht aus aktuellen Zahlen des Programms „Schule-Verein“ des Württembergische Landes-sportbund (WLSB) hervor. Dabei sind über 90 Prozent der Förderanträge für klassenstufenübergreifende Sportangebote in den Schulen gestellt worden. Doch genau solche klassenstufenübergreifenden Aktivitäten hat das Kultusministerium in seinem Corona-Konzept für das kommende Schuljahr weitestgehend untersagt.

„Derzeit ist fraglich, ob und wie die Angebote der Vereine in der Praxis tatsächlich umgesetzt werden können. Schließlich braucht es gerade in Team-Sportarten eine ausreichende Zahl von Spielern, um ein sinnvolles Übungsangebot überhaupt durchführen zu können“, sagt WLSB-Präsident Andreas Felchle. Er fürchte daher, dass ein beträchtlicher Teil der Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen gar nicht wird stattfinden können. Denn ein Aufteilen von Angeboten für mehrere Jahrgangsstufen dürfte sowohl an den personellen Ressourcen der Vereine als auch an der Verfügbarkeit von Räumen in den Schulen scheitern.

Infektionsketten durch feste Gruppen nachvollziehbar

Neben den Auswirkungen auf die Sportvereine geht es dem WLSB-Präsident auch um die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Die durch Studien belegten seelischen und körperlichen Belastungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche dürften auch mit dem massiven Bewegungsmangel zu tun haben. „Deshalb brauchen unsere Kinder und Jugendlichen gerade jetzt so viel Sport und Bewegung, wie es verantwortungsvolles Handeln zulässt“, fordert Andreas Felchle und weist auf Widersprüche zwischen den Regeln für den Vereinssport und jenen für die Schulen hin.

„Seit Wochen ist in Sportvereinen altersgemischtes Training in so gut wie allen Sportarten wieder möglich. Warum sollte das bei den schulischen Kooperationsangeboten der Sportvereine nicht auch gehen? Schließlich werden diese seit jeher in festen Gruppen durchgeführt, wodurch sich mögliche Infektionsketten nachvollziehen lassen“, erklärt Felchle. Gerne sei man dazu bereit, gemeinsam mit dem Kultusministerium zügig geeignete Rahmenbedingungen für das kommende Schuljahr zu erarbeiten.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Bessere Förderbedingungen für Klimaschutzprojekte

Für Klimaschutzprojekte in Sportstätten gibt es jetzt im Rahmen der Kommunalrichtlinie verbesserte Startbedingungen

(DOSB-PRESSE) Damit Sportvereine in ganz Deutschland sich trotz Corona-Pandemie und knapper Kassen weiterhin für den Klimaschutz stark machen können, unterstützt das Bundesumweltministerium die Akteur*innen vor Ort mit zusätzlichen 100 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung, dies gab jetzt das Service- und Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) bekannt.

Ob energieeffiziente Flutlichtanlage, optimiertes Belüftungssystem oder neue Fahrradbügel: Sportvereine können einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem sie ihre Anlagen mit Unterstützung des Bundesumweltministeriums (BMU) klimafreundlich modernisieren. So verbessern sie zudem die Trainingsbedingungen vor Ort und senken Energieverbrauch und Betriebskosten.

Angesichts aktueller finanzieller Herausforderungen, vor die kommunale Akteur*innen in Folge der Corona-Pandemie gestellt sind, hat das BMU zum 1. August 2020 die Fördermöglichkeiten der Kommunalrichtlinie mit Geldern aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung erweitert: Bis Ende 2021 profitieren Antragsberechtigte von um 10 Prozentpunkte erhöhten Förderquoten. Das ist insbesondere für die Sportvereine eine gute Nachricht, die in der Vergangenheit die Mindestfördersummen nicht erreicht haben: Für sie ergibt sich durch die geänderten Förderquoten neben einem geringeren Eigenanteil aufgrund der Mindestzuwendungssumme von 5.000 Euro

automatisch eine geringere Mindestvorhabensumme. Ein Beispiel: Für eine energieeffiziente Modernisierung der Hallenbeleuchtung, die temporär mit 35 Prozent bezuschusst wird, beträgt sie nur noch rund 14.300 Euro statt zuvor 20.000 Euro bei einer Förderquote von 25 Prozent. So kommen künftig auch kleinere Vorhaben für eine Förderung in Frage.

Neu ist auch, dass der erforderliche Eigenanteil für Sportvereine auf 5 Prozent reduziert und die Kumulierung mit Mitteln anderer Fördergeber vereinfacht wurde. Werden im Zeitraum zwischen 1. August 2020 und 31. Dezember 2021 nach Bewilligung einer Klimaschutzmaßnahme Drittmittel in das Vorhaben eingebracht, führt dies nicht mehr zwingend dazu, dass die Zuschüsse über die Kommunalrichtlinie gekappt werden. Diese temporäre Änderung ist besonders für Sportvereine bedeutsam, die zusätzlich Drittmittel von Landessportbünden in Anspruch nehmen möchten, für die aber zum Zeitpunkt der Antragstellung für die Kommunalrichtlinie noch kein Bewilligungsbescheid vorliegt.

Im Rahmen der Kommunalrichtlinie sind Sportvereine, Kommunen und Betriebe mit mindestens 25 Prozent kommunaler Beteiligung, die eine Sportstätte besitzen, pachten oder mieten, für zahlreiche investive Klimaschutzmaßnahmen antragsberechtigt. Einen Überblick über die Möglichkeiten gibt die Tabelle weiter unten. Förderanträge nimmt der Projektträger Jülich (PtJ) das ganze Jahr über entgegen.

Seit 2008 unterstützt das Bundesumweltministerium mithilfe der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) kommunale Akteur*innen, Unternehmen und Verbraucher*innen dabei, ihre Treibhausgasemissionen zu senken. Die NKI ist Teil des Klimaschutzengagements der Bundesregierung. Von den Fördermöglichkeiten im Rahmen der Kommunalrichtlinie haben bis Ende 2019 rund 16.650 Projekte in mehr als 3.650 Kommunen profitiert.

Für Anträge, die im Zeitraum vom 1. August 2020 bis 31. Dezember 2021 eingereicht werden.

[Zur Kommunalrichtlinie](#)

[Zur Antragstellung](#)

[Infoblatt des DOSB](#)

Digitale Preisverleihung Sport-Stipendiat des Jahres

Am 26. August 2020 kürt die Deutsche Sporthilfe zum achten Mal studierende Spitzensportler*in

(DOSB-PRESSE) Bereits zum achten Mal zeichnen Deutsche Sporthilfe und Deutsche Bank einen studierenden Spitzensportler*in aus, dem die Kombination aus Sport und Studium in besonderer Weise gelingt - Corona-bedingt erstmals im Rahmen einer virtuellen Preisverleihung, am 26. August 2020 per Livestream.

Zu den bisherigen Siegern gehören u.a. Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler (2018), Weitsprung-Weltmeisterin Malaika Mihambo (2014) und Hockey-Olympiasieger Martin Häner



(2013). Auch in diesem Jahr standen fünf studierende Spitzensportler zur Online-Wahl, die 2020 eigentlich um olympische und paralympische Medaillen in Tokio kämpfen wollten:

- **Leonie Beck**, WM-Dritte 2019 im Freiwasserschwimmen und Medienkommunikationsstudentin
- **Annabel Breuer**, Paralympicssiegerin und EM-Dritte 2019 im Rollstuhlbasketball und Psychologiestudentin
- **Cécile Pieper**, EM-Zweite 2019 im Hockey und Psychologiestudentin
- **Jonathan Rommelmann**, Europameister 2019 im Leichtgewichts-Rudern und Medizinstudent
- **Julius Thole**, WM-Zweiter 2019 im Beachvolleyball und Rechtswissenschaftsstudent

Neben der exklusiven Bekanntgabe des Gewinners oder der Gewinnerin wird es eine interaktive Talk-Runde mit den fünf Finalisten (Fragen können per Live-Stream gestellt werden), dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, Christian Sewing, und Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, geben. Moderiert wird die Veranstaltung von TV-Moderator Matthias Killing.

www.sportstipendiat.de

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Der fehlende „Igit-Faktor“

Videointerview mit Dr. Samuel Greef und Lukas Heller zur Studie „Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts“ der Otto-Brenner-Stiftung

„Wie reagieren Akteure der organisierten Zivilgesellschaft darauf, dass Rechte verstärkt versuchen einen „Marsch durch die Organisationen“ anzutreten? Erweisen sich Gewerkschaften, Kirchen, Sportvereine, Wohlfahrtsverbände und Kultureinrichtungen als immun gegen solche Angriffe – oder stellen sie ein Einfallstor für entsprechende Akteure dar?“ Auf Basis detaillierter Dokumentenanalysen und zahlreicher Interviews hat die Studie „Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts“ erstmals rechtspopulistische Interventionen und zivilgesellschaftliche Reaktionen analysiert sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten systematisiert. Zwei Autoren der Studie, Dr. Samuel Greef und Lukas Heller (beide Universität Kassel), standen für ein Videointerview mit Nina Reip (Geschäftsstelle Netzwerk Sport & Politik) zur Verfügung, um die Ergebnisse näher zu besprechen und verstärkt auf den Sport zu schauen.

Eine Aussage aus einem Studien-Interview ist Greef insbesondere im Gedächtnis geblieben. „Rechtspopulistisches und rechtsextremes Gedankengut werde in Sportvereinen nicht mehr so stark tabuisiert. Durch den Erfolg der AfD gibt es eine Normalisierungsgefahr. Grund dafür ist der „Igit-Faktor“, den es bei der AfD, im Gegensatz zur NPD, nicht mehr gibt.“ Zudem brauche die Rechte nicht viel zu machen, um Zustimmung im Sportbereich zu erhalten, da einige Themen im Sport anschlussfähig zu rechtspopulistischen Ideen seien.

Mit konkretem Blick auf die Realitäten an der Basis, wo Sportvereine auch die gesellschaftlich wichtige Rolle haben, Orte der Begegnung zwischen unterschiedlichen Menschen zu sein, kann die Frage des Umgangs mit rechtspopulistischen Einstellungen von Mitgliedern belastend sein. Heller und Greef schlagen hier vor, dass der Verein sich zuerst der eigenen Werte bewusst werden sollte. Auch sei es wichtig klarzustellen, welche Inhalte und Werte diskutabel seien. Dazu brauche es auch eine Bereitschaft von allen Seiten, sich offen auszutauschen. Wenn Personen hierzu nicht bereit sind und lediglich ihre Ideologien weiterverbreiten möchten, sei es elementar, Grenzen zu ziehen. Eine Konsequenz könne an dieser Stelle auch ein Verzicht auf die Mitgliedschaft dieser Personen sein.

DOSB und dsj haben mit ihrer kürzlich veröffentlichten Positionierung zum „Umgang mit antidemokratischen, rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien, Gruppierungen und Akteur*innen“ die gemeinsame Wertebasis den organisierten Sports verdeutlicht und hiermit eine wichtige Grundlage für die weitere Auseinandersetzung gelegt.

Auf die Frage nach den wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung von erfolgreichen Gegenstrategien und Maßnahmen sieht Heller zwei Punkte: „Das diffuse Konstrukt des Rechtspopulismus besser verstehen lernen und Daten über Vorfälle sammeln, um Muster kennenzulernen. Dann können auch passgenaue Antworten entwickelt werden. Zudem werden bestehende Konflikte durch die Rechtspopulisten aufgegriffen und politisiert. Deshalb braucht es eine Auseinandersetzung mit den eigenen Konfliktlinien und Widersprüchen.“



Dieses Videointerview ist das dritte in seiner Reihe. Bereits stattgefunden haben ein virtuelles Gespräch mit Angelika Ribler (Sportjugend Hessen) und Dr. Reiner Becker (beratungsNetzwerk hessen) zu Beratung von Sportvereinen im Kontext Rechtsextremismus sowie mit Dr. Martin Hyun (Hockey is diversity) zu seiner Sportkarriere und antiasiatischem Rassismus.

Alle Videos finden Sie auf der Website des Netzwerks „Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“ unter "Aktuelles".

[Zum Videointerview mit Lukas Heller und Dr. Samuel Greef](#)

[Zum Videointerview mit Dr. Martin Hyun](#)

[Zum Videointerview mit Angelika Ribler und Dr. Reiner Becker](#)

[Link zur Studie „Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts“ \(kostenfreier Download\)](#)

[Link zur Positionierung von DOSB und dsj zum Umgang mit antidemokratischen, rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien, Gruppierungen und Akteur*innen](#)

[Weitere Informationen](#)

LESETIPPS

Jüdischer Sport und Sport der Juden in Deutschland

Kommentierte Bibliografie in erweitertem Umfang erschienen

Bibliografien sind Bücher über Publikationen. Wer solche Bibliografien erstellt, muss nicht nur viel fachliche Expertise mitbringen, sondern braucht in aller Regel auch Akribie und Ausdauer bei der Recherche, um letztlich das Thema umfassend und einschlägig abzudecken, das in einer Bibliografie mit Verweisen auf verfügbare Literatur und Quellen abgebildet wird. Das macht die Sache nicht einfacher und ist vielleicht sogar ein Grund dafür, dass so wenig Bibliografien nicht nur, aber eben auch im Sport entstehen.

Insofern ist „Eine kommentierte Bibliografie“ (Untertitel) zu dem Thema „Jüdischer Sport und Sport der Juden in Deutschland“ (Haupttitel) schon eine rühmliche Ausnahme und eine höchst verdienstvolle Arbeit dazu. Beide Autoren gelten als ausgewiesene Historiker mit umfassenden Forschungsarbeiten zum Thema. Der eine (Peiffer) hat bis zu seiner Pensionierung am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover gewirkt, der andere (Wahlig) war sein wissenschaftlicher Assistent und Promovend und ist heute Leiter des Kultur- und Veranstaltungsprogramms im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund.

Die Bibliografie muss man sich zweigeteilt vorstellen: Im ersten Teil mit rund 70 Seiten wird die Forschungslage zum Thema „kommentiert“. Denen, die sich nur rasch einen Überblick verschaffen wollen, mag diese Lektüre womöglich schon reichen. Wer dagegen gezielt weiterarbeiten will und sich einzelne Aspekte herausgreifen möchte, der wird dann auf den nächsten rund 100 Seiten richtig fündig, sollte sich aber vorher genauer die 23-teilige Gliederung und damit den Aufbau der Bibliografie vor Augen führen: Sie beginnt mit den vollständigen Literaturangaben zu Überblicksdarstellungen und Nachschlagewerken, greift danach sportartspezifische Aspekte heraus (z.B. zur Alpinistik und zum Schach), geht dann alle 16 Bundesländer von Baden-Württemberg bis Thüringen durch, widmet sich sodann prominenten jüdischen Funktionären (z.B. dem ehemaligen Präsidenten vom FC Bayern München, Kurt Landauer) sowie Sportlerinnen (z.B. der Hochspringerin Gretel Bergmann) und Sportlern (z.B. dem Fußballer Julius Hirsch) und schließt mit Sport der Juden in anderen europäischen Ländern (z.B. Polen, Schweiz) bzw. mit Literaturverweisen zur Entnazifizierung und Vergangenheitsbewältigung ab.

Bereits im Vorwort bilanzieren die beiden Autoren eine erfreuliche Entwicklung – denn: „Das Interesse an der Geschichte der deutschen Juden im Sport in Deutschland ist in den letzten Jahren stärker in den Vordergrund der historischen Forschung und der öffentlichen Wahrnehmung getreten“. Dabei ist jedoch ein Schwerpunkt in der Sportart Fußball nicht zu übersehen; auch was die Verteilung regionaler Studien angeht, gibt es „eindeutige Schwerpunkte mit Bayern, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen“. Gewendet heißt das aber auch: Es gibt noch reichlich Forschungsbedarf in einzelnen Bundesländern und zu einzelnen Sportarten wie z.B. Schwimmen, (Feld-) Handball und Turnen, die einst bei jüdischen Sportlerinnen und Sportlern sehr beliebt waren.

Ganz andere Forschungslücken bestehen bis heute darin, dass wir z.B. immer noch viel zu wenig darüber wissen, wie es nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar

1933 zu der „Exklusion“ Tausender jüdischer Mitglieder aus den deutschen Turn- und Sportvereinen kam: Wurden sie einfach aus den Mitgliederlisten gestrichen? Oder hat man sie gar „gebeten“, ihren Austritt selbst zu beantragen – kaum vorstellbar, was sich damals für demütigende Szenen unter „Sportkameraden“ abgespielt haben müssen.

Warum die beiden Autoren einen „Doppeltitel“ für ihre Bibliografie gewählt haben, wird im Vorwort ebenso aufgeklärt und geht so: „Die Geschichte des jüdischen Sports und die der Juden im Sport in Deutschland ist eine ‚doppelte‘ Geschichte gewesen: Einerseits ist es die Geschichte des Engagements von Juden als Sportler, Funktionäre, Mäzene in deutschen paritätischen Turn- und Sportvereinen seit der Gründung von Turnvereinen im 19. Jahrhundert. Andererseits begann mit der Gründung des ersten jüdischen Turnvereins ‚Bar Kochba Berlin‘ am 22. Oktober 1898 aber auch die Geschichte einer selbstständigen jüdischen Turn- und später auch Sportorganisation“.

Ganz zum Schluss sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt, dass es sich bei dieser Bibliografie bereits um die 2. Auflage und damit um eine Weiterführung und Ergänzung der 1. aus dem Jahre 2009 handelt, weil diese inzwischen vergriffen war. Insofern kann man nur wünschen, dass dieses „erfreuliche Schicksal“ auch die neue Ausgabe der Bibliografie rasch ereilt – aber mehr noch, dass die beiden Autoren dann Anlass haben, für die 3. Auflage viele weitere Literaturangaben zu den bis dahin abgeschlossenen Forschungsarbeiten zum Thema hinzuzufügen.

Lorenz Peiffer/Henry Wahlig (unter Mitarbeit von Matthias Marschik): Jüdischer Sport und Sport der Juden in Deutschland. Eine kommentierte Bibliografie. Göttingen 2020: Verlag Die Werkstatt. 190 S.; 19,90 Euro.